

Gratulation

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **30 (1904)**

Heft 53

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-439324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gratulation.

Ich wünsche dir, mein Freund, nicht hundert Jahre
Ruhmloses Glück in einem Seidenzelt,
O nein, ein schöner Kampf an dem Altare
Für Recht und Licht — das ist des Mannes Welt!
Nur nach der Arbeit ist es süß zu schlafen;
Die Perlen blühen nur in der Gefahr
Und durch die Brandung steuert in den Hafen
Der Vaterstadt das Dioskurenpaar!

Ich wünsche dir nicht große Länderkreise
Und keinen Berg von schimmerndem Metall —
Nur ein Stück Land, wo deine Pflaumen reifen
Und einen Bettler — im bedrängten Fall!
Ich wünsche dir nicht täglich eine Taube
Und noch zum Braten einen großen Fisch —
Nein, nur dein gutes Brot und eine Haube
Und stets zum Dessert Rosen auf den Tisch!

Dein bestes Gut sei hier die freie Seele
Voll Mannesmut, der keinen König scheut;
Ein Herz, das rein noch ist in seiner Fehle,
Ein Sinn, der jedem Trug die Stirne deut! —
Wenn du dazu ein Häuschen noch kannst haben,
Ein Viehchen und ein Nebgeländ' dazu —
Ei nun, so nimm's — Ich hoffe, zu den Gaben
Gibst dir der Weibsel noch — die ew'ge Ruh!

So ziehe denn dahin mit meinem Segen
Und mög' er sich bewähren in der Not,
Daß dir ein guter Schirm nicht fehlt im Regen
Und eine Faust, wenn dich ein Wolf bedroht!
Nimm nur die Welt nicht von der schwarzen Seite
Und häme dich nicht um versalznen Kohl,
Dann gibt Frau Wohlgehum dir das Geleit
Und die Zufriedenheit ist dein Idol! Rudolf Heberly, Erlenbach.

Stanislaus an Ladislaus.



Läpser Bruother!

Gohdlop sint Wihr Peite näpft unfern Reisenbettern zutem wenig
erfreilichen erschden Höck des 20sten Jahrhunderds hinauf unt pakt zum
erschden Lustrum hi9. — Es zeigt sich aper schohn an ter Pezeichnung
Höck, die som Rußpängglen pei ten Schuhpluppen härkomet, taß unsere Zeit
nichd auff der Hehe — a la hauteur — stehd, tänn tie gepilteden Griechen
wirten fill Meer ragd hapen: Olympiade. — Tie heitige Wäld stehd aper
auch in anterer Hinsichd nichd meer amph kläsischem Poten, sonscht Wirte
Mann toch auch tez alden Gohdes Bacchus Geboden beher nachläpen —
tie opwall heitnisich — toch iren tievern chrishtlichen Sinn taturch geofen-
paaret hapen, taß die frohmen Schewlain jewailen am Neujahr sofill To-
hent Flaschenwain 65er Antentens pai irem Seellenhirden lieggen ließen,
als tie Jahrszahl zeigde, tas wäre also toch 5 Tozent oder 60 Flaschen —
sexaginta ampullae. — Aper tie neie Wäld weiß niz meer son ten guden
alten Sidden unt ahte tie Schewlain tie überhaubd nichd meer frohm sint,
pringen hechstenz ainen Kabaun, aine Ganß otter ain Häßlain — zu ihnen
selbsti nach Hauß unt fräßen's sälper. Tazegen machen sie fill
Weskapper unt Härmen unt schiggen uns dafür tie kachenten Freschen zwis-
schen die Fieße, taß wihr noch ganz erschroggen vroh sint, mid hallter
Gaud taphon zu lohmen. — Es ist nur ain Glid, taß main bouteiller son
ten Ahziger Jahren här noch reich gefüllt ischt, wo tie Wentschen noch glei-
piger wahren. Da4 hapen wihr auch fleißig 4 sie gepedded, unt deßhalb
gelang eh auch tamals noch ten Deiffel zu verßpen, ter heite iperall Loos
ischd unt fogahr tie nobbelschten Häusser nichd ferschohnet mid allerhant —
Stant-Ahlen, Lüggen unt Vertrehungen, womit ich näpft herzhlichem Profit
Neujahr 4 tich und Taine Reisenbete ferpleipe Tain Stanislaus.

Russische Disziplin.

Das baltische Geschwader hat den Befehl erhalten, nicht in Port-
Arthur zu landen.

Wir sind überzeugt, daß die strikte Befolgung dieses Befehls glän-
zendes Zeugnis von der russischen Disziplin ablegen wird.

Die Botschaft hört man wohl.

Als heuer angesichts des Krieges in Ostasien und der Kriegsrüstungen
überall wieder das „Friede auf Erden“ gesungen ward, werden wohl nicht
einmal mehr Schafhirten, sondern höchstens Schafsköpfe an diese „Bot-
schaft geglaubt haben! . . .

Billige Ware.

Von den „Schiedsgerichtsverträgen“, die heuer den Völkern
von ihren verschiedenen Papas „Staat“ auf den Weihnachtstisch gelegt
wurden, ist zwar die Quantität vielversprechend, aber bezüglich der Qual-
ität gehen dreizehn auf's Duzend . . .

An unsere freunde!

Das Ortschaftsuchen auf der Karte, wie schwer kommt's viele Leser an,
Studiert er heut' den Plan von Muckden, heiß's morgen: Schlacht bei Zuschan.
So Mancher denkt: Wie wär's bequem doch, wenn man schon heute wissen
känni,
Die Orte, die in nächster Zukunft, das Zeitungsblatt „durchschossen“ nennt.
Drum nenne ich Euch, liebe Leser, den Ort, der schon zu dieser Frist,
Für jeden rechten Schweizerbürger zu wissen sehr notwendig ist.
Von allen Städten auf der Erde, wird sein der meist genannte Ort:
Die „Waldmannstraße 4 in Zürich“;
abonniert den „Nebelspalter“ dort!

„Volldeutschliches.“

Emanzipation — Entweiblichungs- oder Anmännungsbewegung.
Nationalökonomie — Volkspartikularismus.
Sozialismus — Armutsüberdruß.
Kapitalismus — Geldmachtwahm.
konservativ — neuerungsmüd.
liberal — neuerungsfaul.
radikal — neuerungsfelig.
salonfähig — heuchelreif.

Zu Ende.

Zu Ende ist mit heute nun das Schaltjahr!
Das vielenortes man ein schlechtes Jahr schalt!



Rägel: „Heh, Chueri, wäge was laufiber
ä ufem änerer Trottemar äne? Chömid
doch ä chl zu mier dure; mer wänd
im alte Jahr nid na im Cholder
ufe-n-and!“

Chueri: „Es isch mohr, Rägel, i han 3
dä Johrgang ä paar Mol undtig i d'
Säg brocht; aber es isch jo nüd so böß
gmeint güt! — Übriges will i 3 gern
Sattelisfaktion gä (Rägel macht
eine abwehrende Bewegung) — jä...
nüd uf Bistolle oder Automobil,
händ ä lei Chummer; es isch viel ei-
sacher, wenn i reumüethig säge: es isch mer Leid dafür — i will's
nümme tue, Rägel.“

Rägel: „Bitti, verhebid, i g'sehr-e ja, Ihr chönd ja nüd anderst, es lit
bi-n-Gu im Templiment — und säb lit's!“

Chueri: „Es mag si. Säb isch ämol sicher, daß i meh 3 ike ha wede
Ihr. Me wur öppe-bie grad meine, Ihr hättid g'chwungne Ridel
in Ddere-n-inne statt Bluet — und säb wur mer...“

Rägel: „Säged Ihr's nu rächt: 3 heb meh Takt wede Ihr! D'Tempe-
natur vom Bluet spillt da lei Rolle!“

Chueri: „Ja nu, Ihr verchrehed halt au in-e-re finere G'sellschafft, wo
d'Chabischäuppli und d'Saloißöck 3'erit siebemol umetoped, binor si's
— nüd haufed! 3 hä nu e chl en ä ruchi Hältische, aber i-
wendig — wenn i's nu chöndt zeige, wie-n-i's guet meine mit Eu,
Rägel, — und säb — wenn i's.“

Rägel: „D, Ihr — Chüe-len-Abigstunde! Jä nu, i will eh mit 3 zum
Senteng gan-en-halbe Liter näh zum Buumä hindere — (Chueri lächelt
warm). Jää — nid das Ihr öppe meind, es gäb da d'ppis 3'ne u-
jöhrlie. Se chömid ä Gottsname!“